

Vanoni, Gottfried / Heininger, Bernhard, Das Reich Gottes. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments (Die Neue Echter Bibel. Themen 4). Echter Verlag, Würzburg 2002. 136 Seiten, kart., € (D) 14,40 / € (A) 14,90 / sfr 26,-

1. *Einige Grundlinien, vor allem im Blick auf das Neue Testament.* Das „Reich

Gottes" bildet nicht nur den Kern der Botschaft und Praxis Jesu von Nazaret, es ist überhaupt Zentralthema biblischer Theologie. Darin stimmen beide Autoren dieses Heftes überein.

Zu Recht betont der *Alttestamentler* G. Vanoni, daß Gottes Reich nicht einfach im Alten Testament erwartet werde, während es im Neuen gekommen sei. Der Psalter zum Beispiel, der das Reich Gottes überaus oft thematisiere, verstehe sich als „Medium der Vergegenwärtigung und Annahme dieser Königsherrschaft“ Gottes (E. Zenger). Zwar werde das Reich Gottes in und um Jesus in unerhörter Dichte gegenwärtig und spreche die neutestamentliche Verkündigung teilweise auch vom Reich Christi, doch bleibe das Neue Testament an die alttestamentliche Konzeption „Gott ist König“ zurückgebunden (vgl. zum Ziel der Geschichte Sach 14,9 mit 1 Kor 15,28 und Hebr 12,2).

Auch nach dem *Neutestamentler* B. Heininger bildet die Gegenwart der Gottes-herrschaft die theologische Mitte der Verkündigung Jesu. Doch komme sie im Unterschied zum Alten Testament ohne Elemente der Königsideologie aus und werde „mit den Augen der kleinen Leute in ihren Lebensalltag hineinbuchstabiert“ (124). Auch sei sie weniger politisch als „mythologisch“, nämlich gegen die Dämonen gerichtet. Im Übrigen werde die Gottes-herrschaft im Neuen Testament noch keinesfalls als vollendet beschrieben. Markus nähere den Reich-Gottes-Begriff der Vorstellung vom ewigen Leben an, hebe aber auch den Gegenwartsaspekt hervor. Matthäus bringe besonders die universale Dimension von Gottes Herrschaft zum Ausdruck. Für das Lukasevangelium sei die Königsherrschaft Gottes ein theologischer Leitbegriff, der Reich-Gottes- und Christusverkündigung verknüpfe. Wegen der engen Bindung an Jesus könne Lukas vom Reich Gottes als von einer vergangenen wie einer zukünftig-himmlichen Größe sprechen. Die Herrschaft Christi, von der Paulus und die Paulusschule teilweise sprechen, umfasse die Gegenwart und realisiere sich im Raum von Kirche, während die Herrschaft Gottes erst am Ende der Geschichte zu erwarten sei. Während Lukas die Kirche nicht mit dem Reich Gottes identifiziere, setze der Kolosserbrief wohl beide gleich.

2. *Der unterschiedliche methodische Zugang.* Es ist ein Anliegen der Reihe, Spannung und Einheit zwischen beiden Teilen unserer Bibel darzustellen. Beides wird von den Autoren des vorliegenden Bandes unterschiedlich akzentuiert. Vanoni, der das Neue Testament im Licht des Alten liest – wie auch die neutestamentlichen „Schriftgelehrten“ Gottes Handeln an Jesus als Zeugnis für die Geltung der „Schrift“, das heißt, des Alten Testaments, lasen – betont vor allem die Gemeinsamkeiten, Heininger darüber hinaus stärker auch Differenzen. Den Hauptunterschied bildet aber zweifellos die Methode, mit der das Thema erschlossen wird.

Vanoni hat einen neuen Zugang gewählt, wie ihn die kanonische Lektüre mit ihrer vielfachen Intratextualität heute empfiehlt – den Zugang aus der Leserperspektive. Er verfolgt die beiden parallelen „Thema-Wörter“ *mlk* „König sein / werden ...“ und *mšl* „herrschen“ durch das hebräische und anschließend das griechische Alte Testament entsprechend der Bücherabfolge der Einheitsübersetzung. Beide Wurzeln scheinen in verschiedenen Wortkombinationen auf, betreffen die Herrschaft Gottes und zielen auf den JHWH-Dienst. Der israelitische Gott-König wirke im Himmel wie inmitten seines Volkes, er herrsche über die Völker, ja das All. Doch sei er gerade als Herrscher „ein solidarischer Gott“ (43). Wie wichtig es ist, die griechische Übersetzung zu berücksichtigen, illustriert zum Beispiel Ex 15,3 „JHWH ist ein Krieger“, dessen griechische Wiedergabe lautet: „Der Herr ist einer, der Kriege zerschlägt“. Weitere Lese-Durchgänge gelten den „Begleit-Wörtern“ der Königs-Wörter. Sie betreffen die Bühne und Requisiten einer Königsherrschaft (wie „Wohnung“, „Thron“, „Zepter“ usw.), die Nebenpersonen („den Thronrat“ und „das Volk“) und Gott als Hauptperson des Königreichs (in seinen „Eigenschaften“, „Ämtern“ und „Titeln“). Dadurch kommen auch Zusammenhänge in den Blick, in denen die Thema-Wörter fehlen. Im Übrigen fließen die diachronen Phänomene in die synchronen Lesevorgänge ein. Hauptziel dieser ganzheitlichen Lektüre ist eine symphonische Antwort auf die Frage, was mit der „Vorstellungskonstellation“ (14) „Gott als König gemeint ist und was alles über den Gott Israels als König ausgesagt wird“ (11).

Heininger behandelt das Thema vorwiegend traditionsgeschichtlich. Er geht von der Umwelt des Neuen Testaments aus und nähert sich den neutestamentlichen Aussagen über die Deutungen vorchristlicher apokalyptischer Texte zur Aufrichtung der Gottesherrschaft am Ende der Zeiten. Dann beschreibt er die Gottesherrschaft in der Predigt Jesu, ihre Ankunft in Jesu Dämonenaustreibungen und Krankenheilungen, aber auch in seinen Tischgemeinschaften mit den Sündern. Heininger schließt mit der frühchristlichen Rezeption von Reich Gottes und Reich Christi.

3. *Kritische Würdigung.* Ich habe das Buch als Arbeitsgrundlage eines Seminars mit Theologiestudierenden erprobt und *Vanonis Programm* als eine innovative Leserführung mit reichen exegetischen Hintergrundinformationen erlebt, die zu eigenen Beobachtungen am Schrifttext anregt. Vanoni traut sich selbstkritisch nur zu, sein anspruchsvolles Projekt „anzudenken“ (10, 50). Weil seine Perspektive vielversprechend ist, riskiere ich dazu noch ein paar als Anregung gedachte kritische Bemerkungen. Vanoni enthüllt kein flächendeckendes Universalgemälde, sondern stellt eher eine Bildergalerie mit unterschiedlichen Ansichten vor, lädt zu längerem – wie bei den Psalmen – und auch zu wiederholtem Betrachten ein. Manchmal – vor allem bei den Begleit-Wörtern – führt der Lesegang allerdings eher durch ein detailreiches Materiallager. Aus allem ergibt sich eine Art Theologie in Wörtern, die erst zum „Text“ einer gesamtbiblischen Systematik verwoben werden muß. Denn die zusammenfassende „Rückschau“ kann (und will wohl auch) eine solche nicht annähernd leisten. Sucht man eine moderne systematisierende Beschreibung, müßte man zum ausgezeichneten, allerdings streng wissenschaftlichen Beitrag von E. Zenger, „Herrschaft Gottes / Reich Gottes. II. Altes Testament“ im TRE XV, 176-189, greifen. Doch dürfte auch Vanonis Abhandlung trotz der vielen ausgeschriebenen Schriftzitate den „interessierten Laien“ etwas überfordern. Obwohl sie eher einer Lesebegleitung gleicht, orientiert auch sie sich an bibelwissenschaftlichen Fragen und zieht vielleicht zu oft linguistische und grammatikalische Kategorien zur Erklärung heran, die leider mehrmals unerklärt bleiben. Sie geben allerdings dem alttestamentli-

chen Teil gegenüber dem neutestamentlichen größere Tiefenschärfe und hermeneutische Präzision.

Heiningers Beitrag erscheint mir wesentlich traditioneller und weniger differenziert als die alttestamentliche Darstellung zu sein. Auch fällt seine „Übersetzung“ für den Leser / die Leserin oft zu kurz aus. Außerdem zeigt sich hier noch ein strukturelles Problem der Reihe: Für einen echten „Dialog“ zwischen den beiden Autoren reicht eine einfache Stellungnahme zum Text des anderen Verfassers offenbar nicht aus. Das Gespräch hätte trotz aller Freiheit, sich dem Thema zu nähern, auch auf methodischer Ebene breiter geführt werden müssen, um eine größere Geschlossenheit des Bandes zu erreichen.

Meine kritischen Anmerkungen wollen den *hohen bibeltheologischen Informationswert* des vorliegenden Themen-Heftes nicht in Frage stellen. Mir ist keine andere vergleichbare Einführung bekannt, die so breit und fachkundig mit dem „Reich Gottes“ in der Urkunde unseres Glaubens vertraut macht.

Georg Braulik